



„In der pneumologische Onkologie gibt es vielfältige neue Therapieansätze. Die neue S3-Leitlinie trägt zur Umsetzung dieser Erkenntnisse bei.“

PD Dr. med. Martin J. Kohlhäuf
Stuttgart

Lebenserwartung bei Lungenkarzinom immer noch gering

Neue S3-Leitlinie soll Prognose und Lebensqualität verbessern

— Das Lungenkarzinom ist mit jährlich über 40 000 Sterbefällen die häufigste Krebstodesursache in der Bundesrepublik Deutschland. Trotz der Fortschritte in der Diagnostik und Therapie liegt die 5-Jahres-Überlebensrate von Patienten mit Lungenkarzinom in europäischen und nordamerikanischen Ländern nur in einem Bereich von 5,5–15,7%. Eine deutliche Verbesserung der Therapieergebnisse brachten erst die Zulassung zielgerichteter Substanzen und die Entwicklung subgruppenspezifischer Therapieansätze.

Optimierung in interdisziplinärem Ansatz

Ziel der jetzt neu vorliegenden Leitlinie (Goekjan et al. Pneumologie 2010; 64 (Suppl. II): 23–155) ist die Verbesserung der Prognose und der Lebensqualität von Patienten mit Lungenkarzinom durch Optimierung des Einsatzes der derzeitigen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten in einem interdisziplinären Ansatz. Darüber hinaus werden Aspekte der psychoonkologischen Versorgung von Patienten mit Lungenkarzinom, palliativmedizinische Behandlung und gesundheitsökonomische Aspekte berücksichtigt.

Insgesamt hat sich die pneumologische Onkologie durch vielfältige neue Therapieansätze und Diagnostikverfahren weiterentwickelt. Die neue S3-Leitlinie trägt zur Umsetzung dieser Erkenntnisse bei.

Sicherung der Versorgungsqualität

Ein wichtiger Schritt – auch zur Verbesserung der interdisziplinären Kooperation – ist die Zertifizierung von Lungenkrebszentren unter der Leitung der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG), der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie und der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin.

Die S3-Leitlinie zum Lungenkarzinom war auch ein wichtiges Thema bei der Jahrestagung der DKG im März. Mit dem Kongressbericht auf den Seiten 46–48 können Sie sich einen ersten Überblick über Neuerungen in Diagnostik und medikamentöser Therapie verschaffen.

PD Dr. med. Martin J. Kohlhäuf